

Erfahrungen und Erkenntnisse

aus der Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung

von Hein Kistner

Im Jahr 2010 wurde in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Am Bruckwald die Praxis für Biografiearbeit gegründet. Seitdem besteht für die Bewohner*innen das Angebot, biografische Gespräche zu führen und darin von einem ausgebildeten Biografieberater begleitet zu werden. Die Biografiearbeit wird auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung unterschiedlicher Art und Schwere, insbesondere von Menschen mit Lernschwierigkeiten¹ ausgerichtet. In diesem Beitrag werden zentrale Erfahrungen und wichtige Erkenntnisse aus dieser Arbeit beschrieben. Zunächst wird die Perspektive der Menschen mit Behinderung eingenommen, dann die des Biografieberaters. Auch wenn manche Erfahrungen häufig auftreten, soll eine Verallgemeinerung vermieden werden. Biografiearbeit von Menschen mit oder ohne Behinderung ist ein individueller Prozess. Jeder Mensch beschäftigt sich auf seine persönliche Weise mit den Themen und Fragen seines Lebens.

Die Perspektive des Menschen mit Behinderung

Bewusstseinsarbeit ist möglich und hilfreich

Die Biografiearbeit kann eine grosse Intensität erreichen, wenn sie über einen längeren Zeitraum – über Monate bzw. ein bis zwei Jahre – durchgeführt wird. Menschen mit Behinderung und der Biografieberater können Erfahrungen sammeln und Erkenntnisse gewinnen, die manchmal weit über die Erwartungen hinausgehen. Manche Angehörige und Fachkräfte halten diese noch immer nicht für möglich. Vor allem Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wird eine biografische Bewusstseinsarbeit meist nicht zugetraut. Die Erfahrungen mit diesem Personenkreis zeigen, dass Bewusstsein über das eigene Leben oft mehr als vermutet vorhanden ist und durch die Gesprächsarbeit sich erweitern kann.

Experiences and Insights

from Biography Work with People with Disabilities

by Hein Kistner

The Practice for Biography Work was founded in 2010 in the lifesharing community Am Bruckwald. Since then, residents have been offered the opportunity to carry out biographical conversations, accompanied by trained biography counselors. The biography work is oriented toward the special needs of people with disabilities, especially people with intellectual or developmental disabilities. This article describes central experiences and important insights gained from this work, first from the perspective of the people with disabilities, and then from the perspective of the biography counselor. Although some experiences are common, generalizations should be avoided. Biography work with people with or without disabilities is an individual process. Every human being deals with the themes and questions of her life in her own, personal way.

From the perspective of people with disabilities

Awareness work is both possible and helpful

Biography work can become very intense if it is carried out for a longer period – for months or even one or two years. People with disabilities and the biography counselor can gather experiences and gain insights that can far exceed expectations. Some family members and specialists still do not believe this to be possible. People with intellectual or developmental disabilities and people who need a high level of support, especially, are often not believed capable of biographical awareness work. But experience with this group shows that there is often much more awareness of their own lives than is assumed, which can be expanded through conversational work.



Hein Kistner ist Diplom-Heilpädagoge und Biografieberater III Er hat in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Am Bruckwald in Waldkirch die Praxis für Biografiearbeit gegründet III Seit 2021 arbeitet er als Bestatter und Trauerbegleiter. www.hein-kistner.de | willkommen@hein-kistner.de

Hein Kistner holds a degree in curative education and is a biographical counselor III He founded the Practice for Biography Work at the community Bruckwald in Waldkirch, Germany III Since 2021, he has been working as a funeral director and grief counselor. www.hein-kistner.de, willkommen@hein-kistner.de

Wer bin ich?

Gesprächspartner*innen mit Behinderung im Alter von 18 bis 30 Jahren beschäftigen sich vorwiegend mit den Fragen: Wie lebe und arbeite ich? Was gehört zu mir? Was will ich noch erleben oder erreichen? Viele ältere Gesprächspartner*innen interessieren sich darüber hinaus auch für den Weg, den sie in ihrem bisherigen Leben gegangen sind. Sie sind dankbar, dass sie ihre Biografie mit Unterstützung erinnern, chronologisch betrachten und erzählen können. Klient*innen investieren meist viel Zeit und Kraft in den Prozess, sich selbst zu entdecken, die gelungenen Seiten ihres Lebens zu erkennen und die schwierigen Anteile zu akzeptieren. Sie übernehmen dadurch Selbstverantwortung für ihr Leben. Viele Klient*innen freuen sich sehr über ihre Arbeitsergebnisse und sind sehr stolz darauf.

Ziele finden und anstreben braucht Zeit

Die Gesprächspartner*innen sind fähig und bereit, selbst herauszufinden, was für sie richtig und gut ist. Oft sind sie darauf angewiesen, dass sie aus verschiedenen Möglichkeiten diejenige auswählen können, die am meisten zu ihnen passt. Wenn sie Ziele gefunden und Entscheidungen getroffen haben, brauchen sie ausreichend Zeit, um die Auswirkungen kennenzulernen und um gegebenenfalls einzusehen, dass eine Entscheidung noch einmal korrigiert werden muss. Viele Menschen mit Behinderung haben in diesem Bereich noch einen deutlichen Übungsbedarf. Wenn entsprechende Angebote bisher kaum zur Verfügung gestanden haben, ergibt sich auch ein erheblicher Nachholbedarf. Manche Menschen mit Lernschwierigkeiten gehen in einigen Lebensbereichen wenig zielorientiert vor. Sie verlassen sich darin bereitwillig und dankbar auf die Angebote und Vorgaben ihrer Angehörigen und Begleiter*innen. In anderen Bereichen jedoch wollen sie ganz ausdrücklich Ziele formulieren und umsetzen. Diese haben dann eine hohe Bedeutung für sie. Hier können sie sich als Gestalter*innen ihres Lebens erleben.

Who am I?

Conversational partners with disabilities who are between the ages of 18 and 30 years are most occupied with the questions: How am I living and working? What belongs to me? What do I still want to experience or achieve? Many older conversational partners are also interested in the path their life has taken up till now. They are grateful to be able to remember their lives, contemplate them chronologically, and tell their stories with the support of the counselor. Clients generally invest a great deal of time and energy into the process of discovering themselves, recognizing the successful areas of their lives and accepting the difficult parts. This allows them to take responsibility for their lives. Many clients are both very happy with the results of their work and very proud of them.

Finding and working toward goals takes time

The clients are ready and able to discover for themselves what is right and good for them. They often need to be offered a variety of possibilities from which to choose what is the best fit for them. When they have chosen goals and made decisions, they need sufficient time to become familiar with the implications and to potentially realize that a particular decision may need to be revisited. Many people with disabilities clearly require practice in this area. If they have not had access to the necessary opportunities in the past, there can be considerable need for catching up. Some people with intellectual or developmental disabilities are not very goal-oriented in some areas of their lives. In these areas, they willingly and gratefully rely on the suggestions and instructions of their relatives and companions. In other areas, however, they explicitly want to formulate and pursue goals. These are highly meaningful to them. In these areas, they can experience themselves as the authors of their own lives.

Beziehungsangebote

Menschen mit Behinderung und der Biografieberater nehmen im biografischen Gespräch unterschiedliche Rollen ein. Erstere beschäftigen sich mit ihrem Leben, der Biografieberater unterstützt sie dabei. Im Vergleich zu anderen Personenkreisen fällt auf, dass viele Menschen mit Behinderung den Wunsch verspüren, die Beziehung zum Biografieberater jenseits dieser Rollenaufteilung immer wieder zu erleben. Ein Beispiel: Üblicherweise reagiert ein Gesprächspartner/eine Gesprächspartnerin auf die Frage des Biografieberaters: «Wie geht es Ihnen heute?», indem er oder sie auf die Frage antwortet. Bei Menschen mit Behinderung kommt es nicht selten vor, dass sie antworten und anschliessend die Gegenfrage an die Biografieberater*innen richten: «Und wie geht es Ihnen?» Darin drückt sich ein Beziehungswunsch und -angebot aus, dem sich der/die Biografieberater*in nicht entziehen sollte. Letztlich steht im Hintergrund die Anfrage, ob er/sie nur professionelle Berater*in oder Unterstützer*in sein will, oder ob er jenseits dieser Rollen auch ein Stück Weg mit dem Menschen mit Behinderung gemeinsam zu gehen bereit ist. Biografieberater*innen müssen auf diese Beziehungsangebote eine passende Antwort und einen für beide Seiten und für das Setting der Biografiearbeit stimmigen Umgang finden. Viele Menschen mit Behinderung steigen erst in eine vertiefte Arbeit ein, wenn diese Beziehungsfrage für sie auf eine akzeptable Weise geklärt ist.

Schwierigkeiten bearbeiten und Probleme lösen

Nicht wenige Menschen mit Behinderung beginnen Biografiearbeit, weil sie sich in einer Krise befinden. Probleme, die das Leben erheblich erschweren, werden angesprochen. Nach einem längeren Gesprächsprozess entstehen Lösungen oft an unerwarteten Stellen. Ein grosses Problem, an dem viele Menschen an unterschiedlichen Orten beteiligt sind, kann bearbeitet, manchmal auch gelöst werden, indem der Mensch mit Behinderung in einem für ihn vollständig überschaubaren Lebensbereich eine kleine Änderung vornimmt. Er ändert sein eigenes Verhalten und/oder es gelingt ihm, sich in einer bestimmten Situation anders zu erleben. Oft braucht er dazu einen grossen Krafteinsatz. Biografieberater*innen unterstützen den Menschen mit Behinderung, so dass dieser seine Kräfte wahrnimmt. Ein beglückendes Gefühl von Selbstwirksamkeit, Zufriedenheit und Stolz kann sich einstellen. Manche Schwierigkeiten lösen Klient*innen nicht direkt, sondern indirekt, indem es ihnen gelingt, ihren bisher auf das Problem fixierten Blick zu weiten. Daher werden bewusst auch «unproblematische» Lebensbereiche mit Interesse betrachtet. Ein Staunen über die eigene Vielfalt und die

Relationship inquiries

Within the biographical conversation, people with disabilities and the biography counselor take on different roles. The former focus on their life, while the latter supports them in this endeavor. Compared to other groups, it is noticeable that many people with disabilities feel a desire to experience their relationship with the biography counselor outside of these roles. An example: Normally, a client responds to the biography counselor's question, "How are you doing today?" by answering the question. People with disabilities often answer and then turn the question back on the biography counselor: «And how are you?» This is the expression of a desire for and offer of a relationship that the biography counselor should not evade. Ultimately, this is an inquiry as to whether the counselor only wants to be a professional advisor and supporter or whether she or he is willing to take a step beyond this role with the person with disabilities. Biography counselors must find an answer to this inquiry that fits both parties and the setting of biography work. Many people with disabilities will only enter into deeper work once this question of relationship has been settled to their satisfaction.

Processing difficulties and solving problems

It is not rare for people with disabilities to begin biography work because they find themselves in crisis. Problems that present significant difficulties in their lives are addressed. After a longer conversation process, solutions often arise in unexpected places. A significant problem that involves many people in various locations can be dealt with and sometimes also solved when the person with a disability makes a small change in an area of her life that is completely manageable for her. She changes her own behavior and/or she succeeds in experiencing herself differently in a specific situation. This often requires a great deal of strength. Biography counselors support the person with a disability in realizing their own strength. This can lead to a gratifying feeling of self-efficacy, satisfaction and pride. Clients solve some problems indirectly by broadening their perspective, which had previously been fixated on the problem. For this reason, "unproblematic" areas of life are also consciously examined with interest. This allows wonder at the client's own abundance and possibilities to arise. The recognition, "I am much more than my problems" can lead to inner tranquility.

eigenen Möglichkeiten setzt ein. Die Erkenntnis: «Ich bin viel mehr als mein Problem», kann zu einer inneren Beruhigung führen.

Unveränderliches annehmen

Manchmal können Gesprächspartner*innen – unabhängig davon, ob sie Menschen mit oder ohne Behinderung sind – aus unterschiedlichen Gründen einen Teil ihrer Schwierigkeiten weder bearbeiten noch lösen. Diese Tatsache muss angenommen und gelebt werden. Das «Annehmen» kommt allerdings nicht von selbst zustande. Es ist eine Haltung, die erarbeitet werden muss.

Gegensätzliches akzeptieren

Menschen mit oder ohne Behinderung erwarten nicht selten eindeutige bzw. eindimensionale Antworten auf offene Lebensfragen. Sie können sehr enttäuscht sein, wenn diese sich nicht wie gewünscht einstellen. Im Gespräch wird das Betrachten verschiedener Aspekte «im Nebeneinander» eingeübt. Die Erkenntnis kann wachsen, dass Gegensätzliches auch gleichzeitig existieren kann.

Über Wahrheiten sprechen

Einige Menschen mit Lernschwierigkeiten werden von Angehörigen und Begleiter*innen nicht immer wahrheitsgemäß über alle Tatsachen ihres Lebens informiert. Oftmals sind es schwere Erkrankungen eines nahestehenden Menschen (z.B. eine Krebserkrankung oder Depression), die Umstände eines Todes oder eines Suizids, die verschwiegen oder «geschönt» werden. Angehörige und Begleiter*innen tun dies in der Regel in der Annahme, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten diese Tatsachen nicht ertragen können und fürchten den Ausbruch einer Krise. Viele Menschen mit Behinderung haben einen Sinn und eine Wahrnehmung für die Wahrheiten, die ihnen gegenüber nicht ausgesprochen werden. Sie spüren die angstvolle Unfähigkeit der Angehörigen und Begleiter*innen, die einem offenen Gespräch oder einem anstrengenden Prozess aus dem Weg gehen. Letztlich müssen sie alleine und unbegleitet mit den Wahrheiten, die sie spüren, zurechtkommen. In den Gesprächen in der Praxis für Biografiearbeit zeigt sich, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr wohl in der Lage sind, auch mit sehr schwierigen Lebenssituationen umzugehen, wenn sie darin gut begleitet werden.

Schicksal erleben und tragen

Im Verlauf eines längeren Gesprächsprozesses kann der Biografieberater ahnen, manchmal auch unmittelbar erleben, wie der Mensch mit Behinderung mit seinem individuellen Schicksal verbunden ist. Auch Gesprächs-

Accepting what cannot be changed

Sometimes, clients—whether they have disabilities or not—find that they cannot process or solve some portion of their problems, for various reasons. This fact must be accepted and lived with. However, acceptance does not happen by itself. It is an attitude that must be acquired through hard work.

Accepting contradictions

People with or without disabilities often expect unambiguous or one-dimensional answers to their open life questions. They can be very disappointed if these do not materialize. In conversation, contemplation of different issues “side by side” can be practiced. Recognition can grow that contradictions can exist simultaneously.

Discussing realities

Sometimes, people with intellectual or developmental disabilities are not truthfully informed by relatives and companions about all of the facts of their life. Often, serious illness in people close to them (e.g. cancer or depression), the circumstances of a death or a suicide are concealed or “sugarcoated.” Families and companions generally do this under the assumption that people with intellectual or developmental disabilities cannot bear these facts, fearing to cause a crisis. Many people with disabilities have a sense for and perception of the truths that are not expressed to them. They feel the fearful inability of family members and companions who avoid open conversation or a stressful process. Ultimately, they are forced to come to terms with the realities they sense, alone and unaccompanied. Conversations at the Practice for Biography Work show that people with intellectual or developmental disabilities are very well able to deal with difficult life situations if they are appropriately accompanied through the process.

Experiencing and bearing one's destiny

In the course of a longer conversation process, the biography counselor can begin to get a feel for and sometimes directly experience how a person with a disability is connected to her individual destiny. Clients with intellectual or developmental disabilities are also often able to express how they experience their disability and their living situation, and how it feels to need help and to be dependent on the goodwill of others. They understand

partner*innen mit Lernbehinderung können offen aussprechen, wie sie ihre Behinderung und ihre Lebensumstände erleben und wie es sich anfühlt, hilfsbedürftig und damit auf das Wohlwollen anderer Menschen angewiesen zu sein. Sie kennen ihr Schicksal und sie realisieren, dass sie es auch tragen können. Aus dem Erlebnis dieser «Trag-Fähigkeit» kann Hoffnung und Zuversicht entstehen. Dies ist insbesondere für die Menschen sehr wertvoll, die unter ihrem Schicksal auch leiden.

Die Perspektive des Biografiebersaters

Gleichberechtigte Begegnung

Als Biografieberater ist es eine meiner wichtigsten Aufgaben, den Menschen mit Behinderung möglichst aufmerksam wahrzunehmen und ihm unvoreingenommen zu begegnen. Vor allem in der Begegnung mit Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und Menschen, die neben kognitiven Einschränkungen noch mit einer seelischen Erkrankung leben, tritt zunächst die Behinderung und in vielen Fällen ein unkonventionelles oder herausforderndes Verhalten sehr stark in den Vordergrund. Es geht nun darum, durch diese äussere Erscheinungsweise hindurch in Kontakt zu treten mit dem Menschen, der sich darin zeigt. Immer wenn dies gelingt, kann eine gleichberechtigte Begegnung entstehen.

Beziehungsangebote annehmen

In den Beziehungsangeboten meiner Gesprächspartner*innen zeigt sich ein grosses Vertrauen, das sie in andere Menschen haben. Nicht immer kann ich sicher sein, ob ich auf diese Beziehungsangebote angemessen reagiere. Ich erlebe deutlich, dass ich auf eine eng begrenzte professionelle Arbeitsbeziehung verzichten muss, wenn sie die Begegnung und Entwicklung hemmt.

Abhängigkeit und das Streben nach Emanzipation wahrnehmen

Viele Menschen mit Behinderung gehen auf eine selbstverständliche Weise mit ihrem Unterstützungsbedarf um. Gleichzeitig streben sie nach Emanzipation und Selbstbestimmung. In den biografischen Gesprächen ist für mich wichtig, beide Realitäten wahrzunehmen und den Menschen darin zu unterstützen, seinen individuellen Weg zwischen diesen Polen zu finden. Ich werde durch diese Arbeit immer wieder angeregt, Abhängigkeit und Selbstständigkeit in meinem eigenen Leben zu betrachten: Wie selbstverständlich und offen gehe ich

their lot in life and they realize that they are able to bear it. From this experience of their ability to bear it, hope and confidence can arise. This is especially valuable for people who suffer as a result of their destiny.

From the biography counselor's perspective

Meeting on equal terms

As a biography counselor, one of my most important tasks is to experience people with disabilities as attentively as possible and to meet them with an open mind. In meeting people who need high levels of support, especially, and people who live with mental illness in addition to intellectual or developmental disability, the disability and in many cases unconventional or challenging behavior initially come very much to the fore. It is now a matter of meeting the person behind these external appearances. When this is successful, it is possible to meet on equal terms.

Accepting relationship inquiries

My clients' relationship inquiries show great trust in other human beings. I cannot always be certain whether I will respond appropriately to these inquiries. It is clear to me that I must relinquish a narrowly restricted professional relationship if it inhibits connection and development.

Recognizing independence and the pursuit of emancipation

Many people with disabilities are quite matter-of-fact about their need for support. At the same time, they strive for emancipation and self-determination. In our biographical conversations, it is important for me to recognize both realities and to support each person in finding their individual path between these two poles. This work inspires me again and again to contemplate dependence and independence in my own life: How matter-of-fact and open am I about my own need for support? Who supports me? When was the last time I thanked those who support me?

Orienting oneself to the universal life patterns

As a biography counselor, I have studied the universal patterns of life and am therefore able to notice how people with disabilities traverse these patterns in their individual ways. These patterns include, for example, meta-

mit meinem Unterstützungsbedarf um? Von wem erhalte ich Unterstützung? Wann habe ich meinen Unterstützern zum letzten Mal dafür gedankt?

Sich an den Gesetzmässigkeiten des Lebens orientieren

Als Biografieberater habe ich mich mit den Gesetzmässigkeiten des Lebens beschäftigt und kann daher aufmerksam sein, wie der Mensch mit Behinderung auf seine individuelle Weise diese Gesetzmässigkeiten durchläuft. Es handelt sich beispielsweise um Metamorphosen, Spiegelungen, Lebensrhythmen, Lebenszeiträume wie z.B. die Jahrsiebte, besondere Lebenszeitpunkte, wie z.B. die Mondknoten. Ich thematisiere den Zusammenhang zwischen Gesetzmässigkeit und individuellem Erlebnis nur dann, wenn der Mensch mit Behinderung dafür Interesse zeigt. Der Gedanke, dass es Gesetzmässigkeiten gibt, die für alle gelten und die individuell gestaltet werden, ist für viele Menschen mit Behinderung selbstverständlich. Sie verfügen oft über eine Spiritualität, die beinhaltet, dass der einzelne Mensch in das Grosse und Ganze der Welt eingebunden ist.

Den Blick auf das Schicksal einbeziehen

Ich beziehe den Gedanken ein, dass sich in der Begegnung zwischen dem Menschen mit Behinderung und mir zwei Schicksalswege kreuzen. Meine Tätigkeit als Biografieberater gibt mir Gelegenheit, einen Schicksalsausgleich für altes Karma herbeizuführen und neues Karma zu bilden. Im Hinblick auf den Schicksalsausgleich gehe ich mit der Frage um, was genau mein Dienst an meinem Gesprächspartner/meiner Gesprächspartnerin sein kann. Wenn ich meine Aufmerksamkeit auf die Zukunft richte, realisiere ich, dass alle Anstrengungen, die der Mensch mit Behinderung und ich aufwenden, sich zu neuen Fähigkeiten entwickeln, mit denen zukünftige Aufgaben ergriffen und bewältigt werden können. Dabei entsteht in mir ein Gefühl von Dankbarkeit dem Menschen gegenüber, für den ich eine Dienstleistung erbringe.

Anmerkung

¹Der Begriff «Menschen mit Lernschwierigkeiten» soll eine Gruppe von Menschen bezeichnen, für die heute noch die Diagnose «geistige Behinderung» gestellt wird. Der Begriff «Mensch mit geistiger Behinderung» wird in diesem Beitrag abgelehnt. Zum einen wird er von Selbstvertretern als nicht wertschätzend erlebt und als diskriminierend zurückgewiesen. Zum anderen kann aus anthroposophischer Perspektive das Geistige des Menschen nicht verletzbar oder behindert sein.

Literatur / Literature

Kistner H. (2018a): Lebenswege. Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung. Verlag selbstbestimmtes Leben, Düsseldorf ||| Kistner H. (2018b): Sich selbst erkennen. Biografiearbeit von Menschen mit (schwerer) Behinderung. In: Lamers, W. (Hrsg.): Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag/Arbeit/Kultur. Athena, Oberhausen ||| Kistner H. (2017): Sich selbst erkennen. Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Am Bruckwald. In: Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie, 4/2017, S. 24-36 ||| Kistner H. (2013): Das eigene Leben studieren – vom Leben lernen. Biografiearbeit von Menschen mit schwerer Behinderung im Umfeld von Sterben, Tod und Trauer. In: Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie, 3/2013, S. 37-48.

morphoses, mirrorings, rhythms of life, life stages such as the seven-year period, and important life moments, such as moon nodes. I only address the relationship between universal life patterns and individual experience if the person with disabilities shows interest in the subject. The idea that there are universal patterns that are valid for everyone and that are individually shaped is obvious to many people with disabilities. They often possess a spirituality that recognizes that individual human beings are integrated into the world as a whole.

Including a recognition of destiny

In a meeting between a person with a disability and myself, I keep in mind the idea that two paths of destiny are crossing. My occupation as a biography counselor gives me the opportunity to bring about a balancing of destiny in regard to old karma, and to build new karma. In terms of balancing out destiny, I work with the question of how exactly I can serve my client. If I turn my attention to the future, I realize that all effort that I and my client put in develops into new capacities that will allow us to take hold of and manage future tasks. This elicits a feeling of gratitude in me toward the people I am serving.

Translation from German by Tascha Babitch

Note

¹Translator's note: In the German original, the author has chosen a term that would translate literally as «learning difficulties» («Lernschwierigkeiten») as an alternative to the commonly accepted German diagnosis «geistige Behinderung», because while «geistig» can be translated as the English «intellectual», it can also be translated as «spiritual». Referring to someone as «spiritually disabled» goes against the anthroposophic view that all human spirits are whole and cannot be disabled. However, the accepted English-language diagnosis of «intellectual/developmental disability» does not present this problem, and is therefore acceptable in this context.